

Predigtdialog

Ich bitte die Firmlinge mit ihren Fragen nach vorne. Sie werden jetzt ihre Fragen stellen und aus der Gemeinde werden sie Antworten und Gedanken hören – ganz unterschiedliche Gedanken. Wir laden sie ein, sich die Antworten anzuhören und zu überlegen, welche Antworten Ihnen derzeit gute Begleiter sind.

Frage 1: Wie geht man mit dem Tod eines geliebten Menschen um?

1. Im Buch Ijob lesen wir:
„Die drei Freunde Ijobs hörten von all dem Bösen, was über ihn gekommen war. Und sie kamen, um ihm ihre Teilnahme zu zeigen und ihn zu trösten. Sie saßen bei ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte, keiner sprach ein Wort zu ihm. Denn sie sahen, dass sein Schmerz sehr groß war.“ Kurze Stille
2. Dorothee Sölle sagt einmal: „Wir könnten viel Traurigkeit vermeiden. Aber um einen Preis, der zu hoch ist: Nämlich, wenn wir aufhören zu lieben.“ Trauer und Liebe sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Wir dürfen trauern, um wieder neu lebensfähig zu werden.
3. Ich denke an eine Kollegin, die jung gestorben ist. Sie hatte mehrere, noch nicht erwachsene Kinder. Ein Kind hatte sich nach dem Tod einige Stunden therapeutische Hilfe geholt. Später konnte es aus ganzem Herzen sagen: „Ich habe eine wunderbare Mutter gehabt und jetzt schaue ich nach vorne!“

Frage 2 : Warum sterben Menschen und gibt es ein Leben nach dem Tod?

1. Eine Geschichte erzählt dazu: Während ein Rabbi einen Vortrag hielt, starben seine zwei Söhne.

Als der Rabbi heimkam, fragte er nach den Söhnen und die Mutter sprach: »Sie sind unterwegs!« Nach dem Essen fragte er erneut. Die Frau antwortete: »Vor langer Zeit gab ein Mann mir etwas zum Aufbewahren. Jetzt hat er es abgeholt. Ich habe es ihm gegeben. War das richtig?« Der Rabbi bejahte dies. Darauf führte ihn die Mutter zu den Toten.

Da fing der Rabbi an zu weinen. Seine Frau fasste ihn am Arm und sprach: »Rabbi, du hast mir doch gesagt, dass wir das Aufbewahrte seinem Eigentümer zurückgeben müssen, wann immer er es zurückhaben möchte!?!« Da hörte er auf, zu weinen.
2. Ein Grundschüler aus München schrieb dazu: „Wenn kein Mensch stirbt, gibt es irgendwann nicht mehr genügend Platz auf der Erde.“ *Kurze Stille*
3. Im Johannesevangelium spricht Jesus: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Ich gehe hin um einen Platz für euch vorzubereiten.“ Es gibt ein Leben nach dem Tod. Das feiern wir bei jeder Beerdigung.

Frage 3: Warum müssen Menschen leiden und hungern?

1. Weil Menschen oft nur an sich selbst denken und ihren eigenen Vorteil suchen. *Kurze Stille*
2. Mahatma Gandhi schreibt dazu: „Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“ *Kurze Stille*
3. Im Johannesevangelium sagt Jesus von sich: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ Neben der

materiellen Not gibt es auch seelische Nöte. So elementar wie Brot und Wasser ist auch der Glaube an einen Gott, der mich so annimmt wie ich bin.

Frage 4: Warum gibt es Krieg und Terror auf der Welt? Wann beginnt der Frieden?

1. Weil Menschen ihre Überzeugung absolut setzen und sie manchmal sogar mit Gewalt durchsetzen wollen. *Kurze Stille*
2. Ein Firmling schrieb zur Frage, wann der Friede beginnt: „Frieden findest du erst, wenn du ihn in dir selbst hast.“ *Kurze Stille*
3. Im Evangelium lesen wir: „Du sollst Deinen Mitmenschen lieben wie dich selbst.“ Manchmal gelingt uns beides nicht. Nicht erfahrene Liebe ist eine Ursache für Gewalt in der Welt und die wichtigste Antwort auf die Gewalt ist Liebe.

Frage 5: Warum gibt es Naturkatastrophen?

1. Als ein Kind Papst Franziskus eine ähnliche Frage stellte, sagte er ganz ehrlich: „Es ist die einzige Frage, auf die ich selbst keine gute Antwort habe.“ Dabei nahm er das Kind in die Arme und drückte es an sich. Vielleicht ist eine Umarmung die einzig sinnvolle Antwort, die wir auf diese Frage geben können. *Kurze Stille*
2. Das Leid vieler Katastrophen ist für die Betroffenen nur schwer zu ertragen. Trotzdem glaube ich, dass wir ein ganz kleiner Baustein in Gottes großem Universum sind. Vieles können wir im Moment nicht umfassend verstehen. Allerdings hilft mir mein Glaube diese Ohnmacht besser auszuhalten. *Kurze Stille*
3. Naturkatastrophen sind natürliche Dinge! Dinge, die die Welt verändern. Dinge oder Sachen, die uns auch wieder helfen uns zu verändern! Mich beeindruckt immer noch die große Solidarität, die ich beim Hochwasser vor einigen Jahren erlebt habe.

Frage 6: Wo finden wir Gott im Universum und wie denkt Gott über andere Religionen?

1. Suche Gott nicht „über den Sternen“, sondern in Deinem Herzen und in anderen Menschen. Er ist uns ganz nah. *Kurze Stille*
2. Ein junger Mann kam zu einem Gelehrten und sagte: „Ich gebe Ihnen 100 Euro, wenn sie mir sagen, wo Gott wohnt!“ Der Gelehrte antwortete: „Und ich gebe Ihnen 200 Euro, wenn sie mir sagen, wo er nicht wohnt!“ *Kurze Stille*
3. Es gibt nur einen Gott. Dieser ist gütig und liebend; andere Religionen sind nur andere, unterschiedliche Bilder. Wenn jeder Mensch versucht in seiner Religion vollkommener zu werden, dann sind wir dem Frieden auf der Welt ein großes Stück näher. *Kurze Stille*
4. Am Münchener Flughafen gibt es eine Kapelle, die Christopherus-Kapelle. Dort gehe ich hin, wenn ich jemand zum Abflug begleite, z.B. meine Tochter, und stelle eine Kerze auf. Ganz selbstverständlich kommen dahin auch Menschen anderer Religionen zum Gebet. Neulich kam ein Moslem, breitete seinen Gebetsteppich aus und betete. Als ich das erlebte, wusste ich, Gott ist für alle da, er heißt alle Menschen willkommen.